



Migration und Familie

16.9.2010

Migration

1. Zuzug, Verbleib, Einbürgerung
2. Ständige Zuwanderung, auch Kinder und Jugendliche
3. Ständige Abwanderung, auch Hochqualifizierte
4. Migration (in und aus dem Bundesland):
hauptsächlich das Geschäft der Deutschen

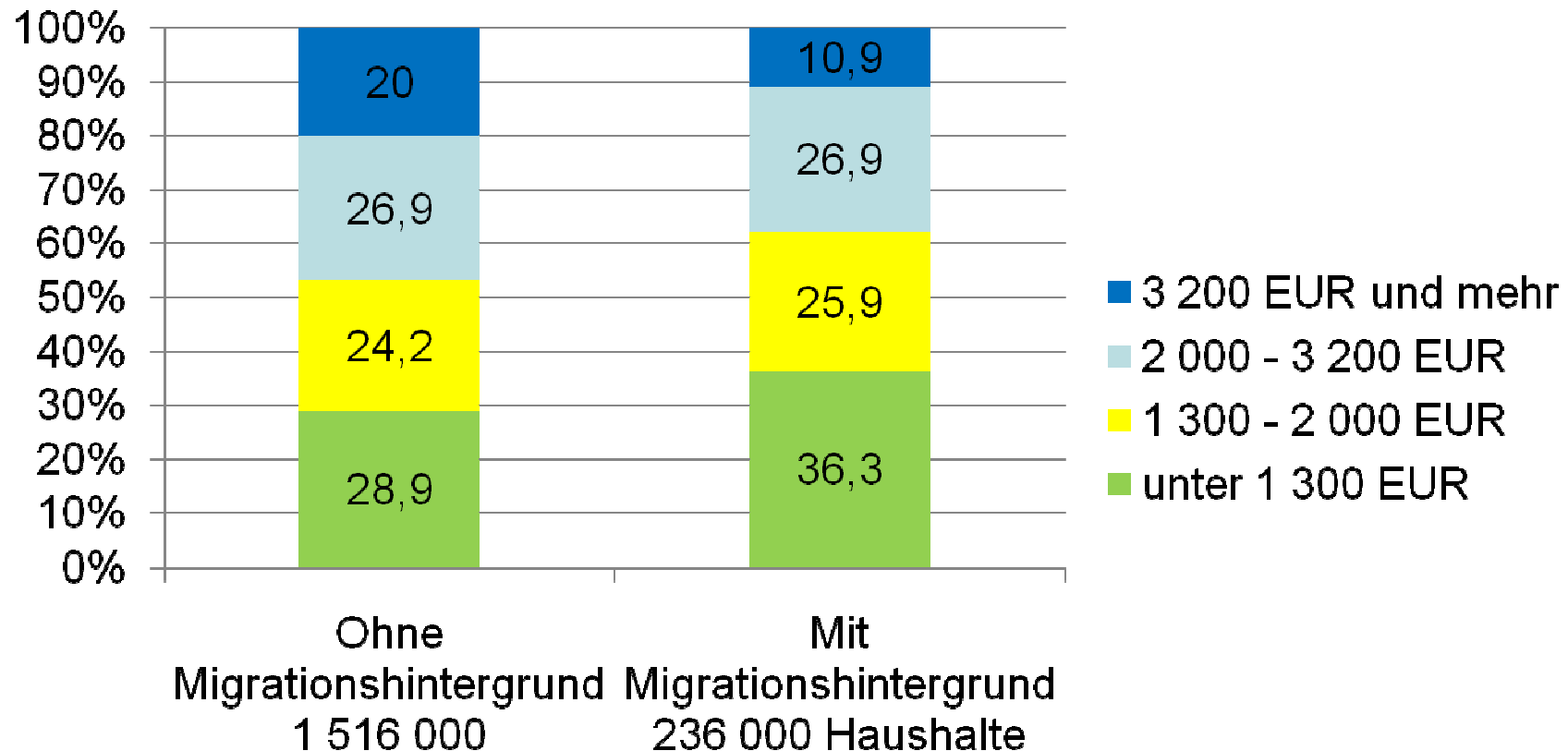
Tabelle 1: Bildungswünsche der Eltern differenziert nach Merkmalen der Kinder

	Bildungswunsch der Eltern (Zeilenprozente)							
	für Kinder ohne Migrationshintergrund			für Kinder mit Migrationshintergrund				
	HS	RS	Gym.	Ges.	HS	RS	Gym.	Ges.
Sozialschicht								
Unterschicht	15%	24%	10%	52%	5%	29%	27%	39%
Untere Mittelschicht	2%	26%	20%	52%	3%	37%	36%	24%
Mittelschicht	0%	16%	51%	33%	1%	22%	60%	17%
Obere Mittelschicht	0%	7%	68%	25%	0%	8%	79%	13%
Oberschicht	0%	2%	81%	17%	0%	0%	86%	14%
Gesamt	1%	13%	54%	32%	2%	23%	53%	22%

Quelle: Vollerhebung der 4. Klassen der Stadt Wiesbaden im Schuljahr 2006/07

Haushalte 2006 nach Migrationsstatus des Haupteinkommensbeziehers und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen

Anteil in %



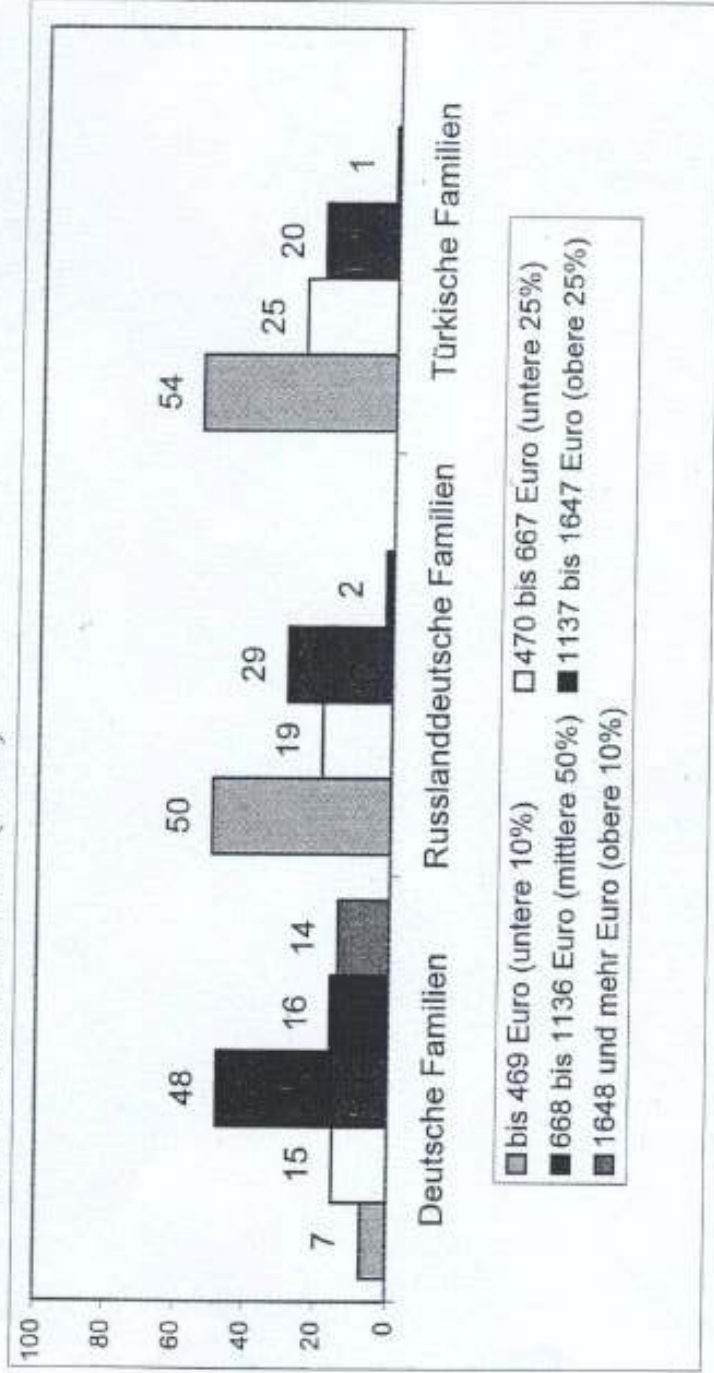
Armutrisikoquote Deutschland



Bevölkerung o. M.	11,6 %
Bevölkerung m. M.	28,2 %
Aussiedler	20,7 %
Eingebürgerte	24,7 %
Ausländer	34,3 %



Abb. 3: Äquivalenzeinkommen¹⁶ der deutschen, russlanddeutschen und türkischen Familien (in %)



Fälle: Gesamt: N=1281, deutsche Familien: N=762, russlanddeutsche Familien: N=262, türkische Familien N=257, p=.000

Quelle: DJI 1. Welle Kinderpanel und Zusatzerhebung



Problemlage Gewalterfahrung

Opfererfahrungen in der Familie (schwere Formen)

Deutsche Jugendliche	17%
Türkische Jugendliche	30%
Russische Jugendliche	27%

(Quelle: Baier/Pfeiffern, KFN 2007)

Starke Betroffenheit von Frauen durch Gewalt in engen persönlichen Beziehungen bis hin zum „Ehrenmord“

- Hoher Anteil (ca. 30% Migrantinnen in den Frauenhäusern in RLP)
- Hoher Anteil (ca. 40 % bei Zuflucht für Mädchen, vgl. Eckert)

(Quelle: Studie BMFSFJ)

Problemlage Kriminalität



Protektive Funktion der Familie

	Deutsch	Nichtdeutsch
Tatverdächtige	100 %	100 %
- Kinder	4, 7 %	3, 5 %
- Jugendliche	13, 1 %	9, 1 %
- Heranwachsende	11, 1 %	9, 0 %
- Erwachsene	71, 2 %	78, 5 %

(PKS 2006, S. 73)



Ehrenmorde

1996 – 2005:

55 Ehrenmorde (Integrationsministerium NRW)

48 Ehrenmorde (BKA)

Quelle: Bade: Versäumte Integrationschancen und nachholende Integrationspolitik. In: Nachholende Integrationspolitik und Gestaltungsperspektiven der Integrationspraxis. Hrg. Von Klaus J. Bade und Hans-Georg Hiesserich. Göttingen 2007, S. 21 – 95)



Problemlage: Rechtsextremismus/Rassismus

Seit dem 7.10.1990:

149 Todesopfer rechtsextremer und
rassistischer Gewalt in Deutschland

(Quelle: Amadeu Antonio Stiftung)



1. These

Die Ausgangssituation ist durch starke sozialstrukturelle Unterschiede zwischen den Herkunftsfamilien der drei Gruppen geprägt. Dies betrifft sowohl die starken Bildungsunterschiede (insbesondere im Hinblick auf das Ausbildungsniveau der türkischen Mütter) als auch die verfügbaren materiellen Ressourcen, was an dem deutlich höheren Erwerbslosigkeits- und Armutsrisiko in beiden Migrantengruppen sichtbar geworden ist. Ebenfalls gibt es erhebliche Unterschiede im Verlauf der Familienbiographie bei den türkischen Familien, gekennzeichnet durch einen geringeren Altersabstand zwischen den Generationen, einer höheren Kinderzahl, aber weniger kritischen Familienereignissen, d. h. einer deutlich höheren Stabilität in den Familienbeziehungen als bei den deutschen und Aussiedlerfamilien.

2. These



Ein sicher für viele überraschender Befund ist, dass sich türkische Mütter als besonders selbstwirksam erleben, was dem Bild türkischer Frauen in der Mehrheitsgesellschaft deutlich widerspricht, allerdings kaum im Widerspruch zu den bislang vorliegenden Befunden zu türkischen Migrantinnen (Nauck 1993). Bei den Aussiedlerinnen ergibt sich das Bild einer Kumulation von Problemlagen, das sich in geringer Selbstwirksamkeit, hoher Anomie und extrem hohem Stress- und Belastungserleben manifestiert.

3. These



Die intergenerative Transmission von Persönlichkeitsmerkmalen und Verhaltensdispositionen ist in den Migrantenfamilien ausgeprägt. Es gibt eine hohe Kohärenz zwischen dem Persönlichkeitsprofil der Mütter und ihrer Kinder. Hingegen sind praktisch keine Struktureffekte der Lebenslagen der Herkunftsfamilien oder der Familienbiographie auf die Persönlichkeitsmerkmale der Kinder nachweisbar. [...] Da sich die Migrantenfamilien diesbezüglich stark von den nicht-gewanderten deutschen Familien unterscheiden, lässt dies den Schluss zu, dass Migrantenfamilien weitgehend protektiv hinsichtlich der durch Bildungsbenachteiligung, Arbeitslosigkeit und Armut gegebenen Deprivation wirken.

Quelle: Nauck 2006

4. These

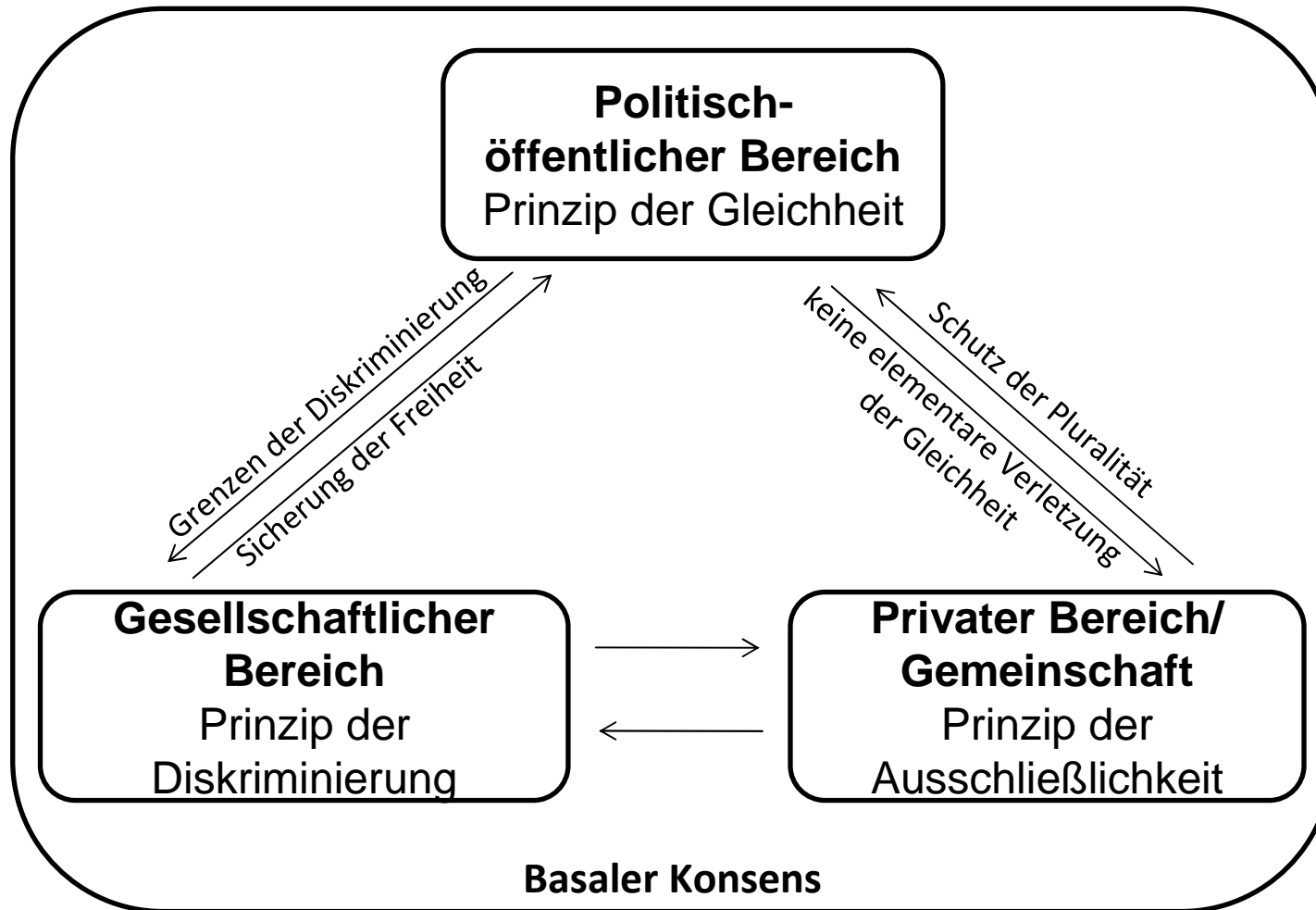


Die Zusammenhänge zwischen den generellen Persönlichkeitsmerkmalen und Verhaltensdispositionen der Kinder und ihrem Konfliktverhalten sind deutlich. Erneut sind keine Struktureffekte der Lebenslagen der Migrantenfamilien auf Konflikthäufigkeit der Kinder in der Familie, in der Schule oder unter Freunden oder auf Konfliktlösungsstrategien nachweisbar. Kulturspezifische Besonderheiten sind darin zu sehen, dass aus türkischen Familien besonders über Eltern-Kind-Konflikte berichtet wird, wohingegen Aussiedlerkinder in Familie und Schule häufiger in Konflikte verwickelt sind.

Quelle: Nauck 2006

Was tun?

Gestaltungsprinzipien moderner Gesellschaften



Verfassungsloyalität

Quelle: Hamburger u.a. Migration, Mainz

1997

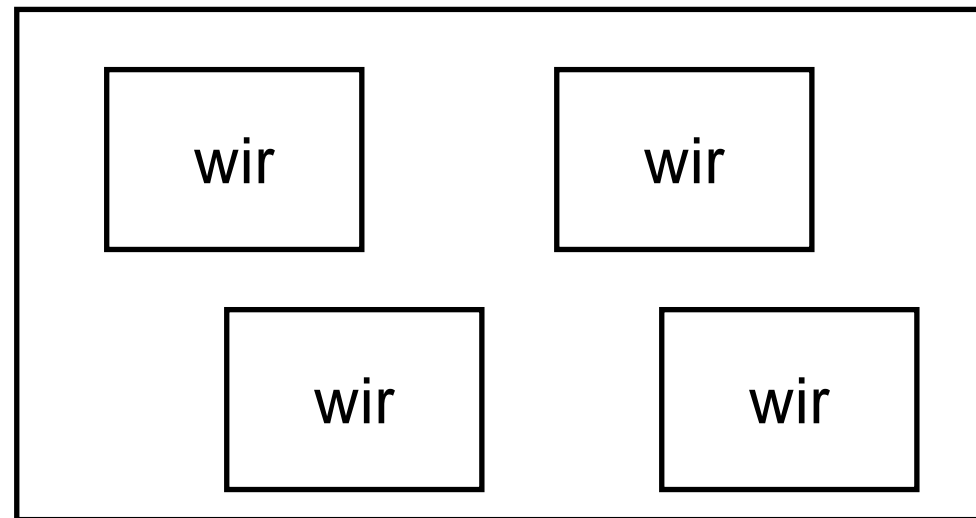
Überlegungen zur Weiterentwicklung



De-zentriert statt Bi-polar



Zugehörigkeit im „Wir“



Aufgaben der Integration



Personen:
Normale Interaktion

Familien:
Integration der Einzelnen

Milieus:
Extrafamiliale Interaktion
Stabilität von Familien

Institutionen:
Teilhabechancen für alle

Perspektiven

Statt:

Migrationshintergrund

Zuwanderung heute

Statt:

Migrationshintergrund

Migrationsgeschichte

Statt:

Integration

Interaktion

Statt:

Maximalvergleich

Mindestsicherung

Statt:

Deutsch-Forderung

Kommunikation



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

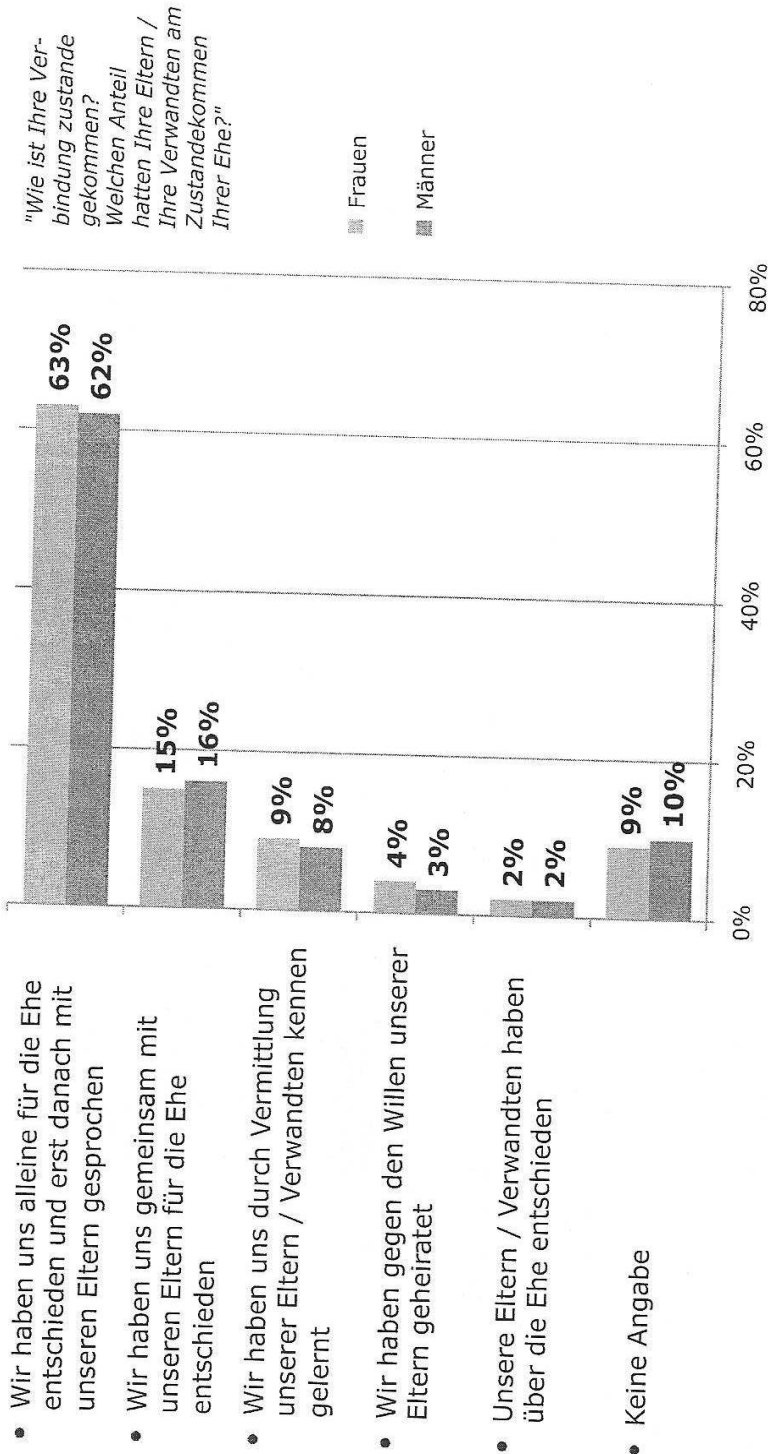
Anhang

JOHANNES
GUTENBERG
UNIVERSITÄT
MAINZ



Einfluss der Familie auf die Eheschließung

- Derzeit verheiratet oder früher einmal verheiratet gewesen -

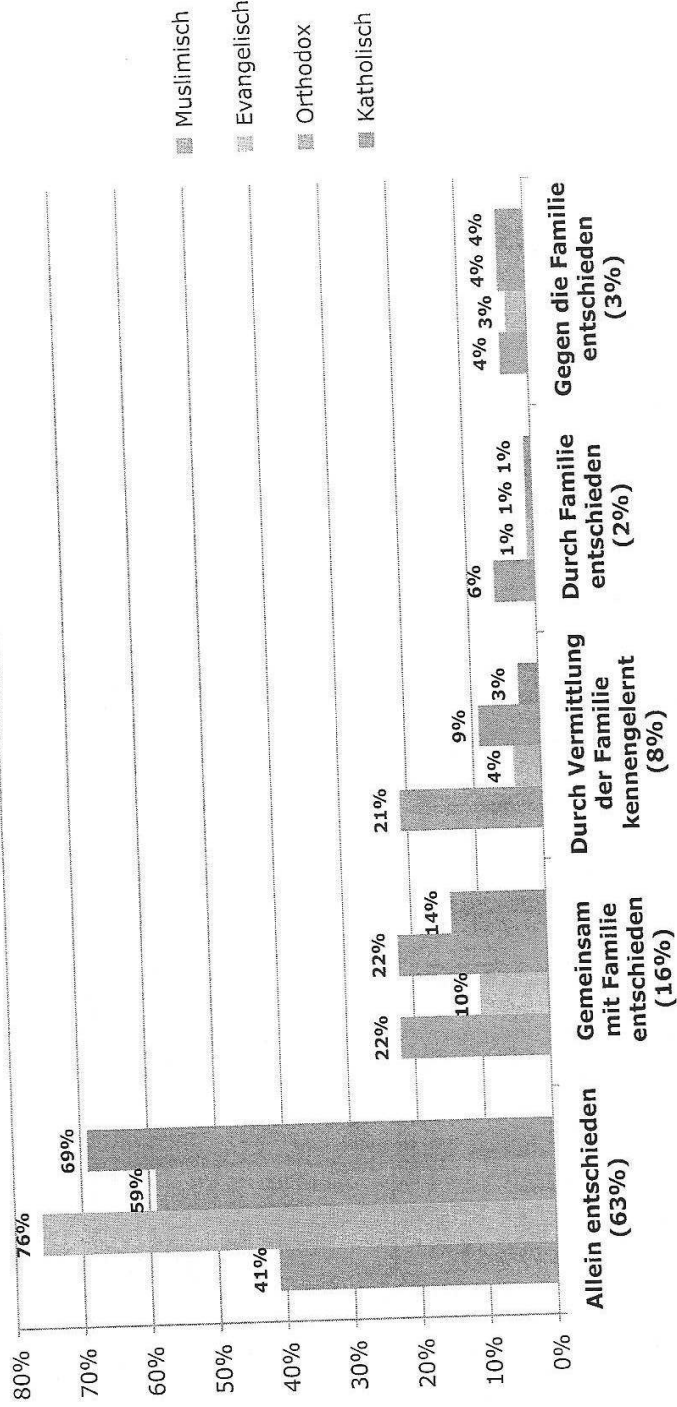


Basis: Verheiratet / verwitwet / geschieden / getrennt lebend, N = 1.307 Personen

DCV Migranten-Quantifizierung

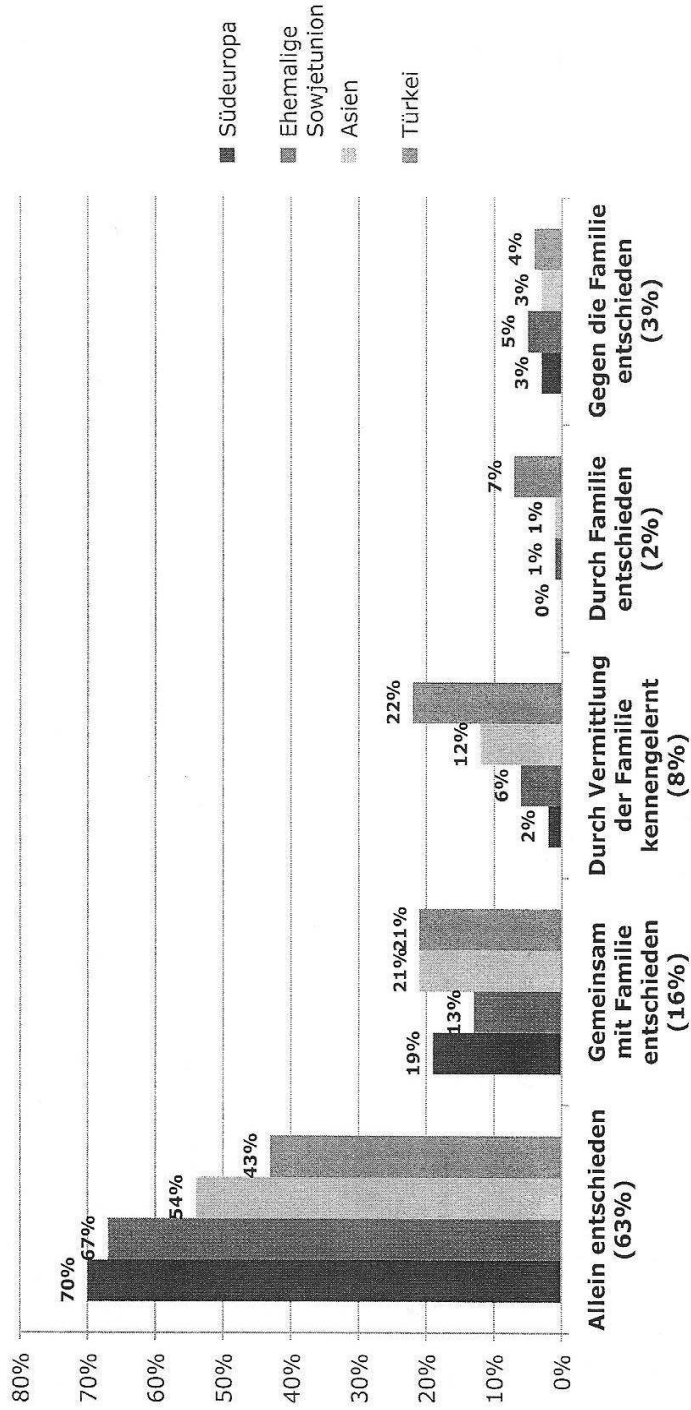
Einfluss der Familie auf die Eheschließung

- nach Religionszugehörigkeit -



Basis: Verheiratet / verwitwet / geschieden / getrennt lebend, N = 1.307 Personen

Einfluss der Familie auf die Eheschließung - nach Migrationshintergrund -



Basis: Verheiratet / verwitwet / geschieden / getrennt lebend, N = 1.307 Personen

Bilder: Beispiel Kopftuch

Lebensziele bei deutschen und muslimischen Frauen:
muslimische/deutsche Frauen



Gute Partnerschaft	82 – 78
Freisein	79 – 78
Heim/Gemütlichkeit	70 – 68
Kinder haben	52 – 58
Glauben leben	95 – 30
Erfolgreich sein	71 – 35
Gepflegt aussehen	68 – 45
Frau soll auch in der Ehe Berufstätig sein	94
Demokratie als Lebensform	90
(Konrad-Adenauer-Stiftung)	

Abbildung V.1: Ausländische Familien nach Altersjahrgängen, Familienzyklusphasen und Zeltereignissen

